

staltet wurde. Nach einleitenden Überlegungen von Bernd SCHNEIDMÜLLER, Papier im mittelalterlichen Europa. Zur Einführung (S. 1–9), führen Sandra SCHULTZ / Johannes FOLLMER, Von Brillen, Knoten und Wassertropfen. Auf der Suche nach Herstellungsspuren in historischen Papieren am Beispiel von Archivalien des Stadtarchivs Ravensburg (S. 11–46), im ersten von zwei Tandemreferaten die papierhistorische Forschung mit der praxisorientierten Expertise der Handpapiermacherei zusammen, untersuchen die Eigenschaften Ravensburger Kanzleipapiers, wozu ma. und frühneuzeitliche Quellen zur Papierproduktion in Ravensburg befragt sowie Materialitätsanalysen am Papier der Ravensburger Steuerbücher des letzten Viertels des 15. Jh. vorgenommen werden, und stellen fest, dass es sich um gutes, aber nicht fehlerfreies, mithin wohl recht schnell hergestelltes Papier handelte, das möglicherweise den Vorteil besaß, preiswerter zu sein als das für die Buchproduktion hergestellte. – Emanuela DI STEFANO, European and Mediterranean perspectives on the paper produced in Camerino-Pioraco and Fabriano at the apogee of its medieval development (14th–15th century) (S. 47–69), wertet v. a. die Bestände des Archivio Datini in Prato für den Handel mit Papier aus den beiden Produktionszentren in den italienischen Marken aus und zeigt, abgesehen vom beeindruckenden Volumen und der Internationalität des Papierhandels, wie sich beide Hersteller auf die Produktion von verschiedenen Papiersorten spezialisierten. – Inge VAN WEGENS, Paper consumption and the foundation of the first paper mills in the Low Countries, 13th–15th century (S. 71–91), gibt einen Überblick über die frühe Verwendung von Papier, dessen Vertriebswege und die ersten Papiermühlen im heutigen Belgien und den Niederlanden, kann für das 15. Jh. mindestens 18 Papiermühlen in der Umgebung von Brüssel nachweisen und vermutet, dass die lokale Produktion v. a. eine Rolle bei der Herstellung von Luxusgütern (Kartonvorlagen für Tapisserien etc.) spielte. – Erwin FRAUENKNECHT, Papiermühlen in Württemberg. Forschungsansätze am Beispiel der Papiermühlen in Urach und Söflingen (S. 93–114), skizziert die (Früh-)Geschichte der beiden genannten, wohl nur kurz in Betrieb befindlichen Papiermühlen im 15. Jh., kann wahrscheinlich machen, dass an deren Einrichtung jeweils Papiermacher aus dem italienischen Casella beteiligt waren, und stellt Überlegungen zu den Wasserzeichen an, die sicher mit der Uracher Mühle, weniger sicher mit der Söflinger in Verbindung zu bringen sind. – Evamarie BANGE, Wasserzeichen als Quelle zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Eine Studie am Beispiel der Luxemburger Kontenbücher (S. 115–134), zeigt in einem methodisch mustergültigen Beitrag am Beispiel der bis ins späte 17. Jh. nicht über eine eigene Papierproduktion verfügenden Stadt Luxemburg, wie man durch die Verknüpfung von paläographischer, kodikologischer und filigranologischer Analyse Rückschlüsse auf die Herkunftsorte der Papierimporte, ihre Menge sowie ihre Organisation in der Stadt selber gewinnen kann. – Thomas KLINKE / Carla MEYER, Geknickt, zerrissen, abgegriffen. Gebrauchsspuren auf historischen Papieren und ihr kulturhistorischer Aussagewert (S. 135–178), versuchen sich an einer Systematik der Eigenschaften und der Gebrauchsspuren historischen Papiers, deren Erfassungsmöglichkeiten und Klassifikation, untersuchen exemplarisch ausgewählte Dokumente aus dem Bestand A 602 des